

## Leiser Abschied nach 23 Jahren

23 Jahre hat er die Radiologie in den Kliniken Maria Hilf geprägt – jetzt nimmt er leise Abschied: Prof. Müller-Leisse. Was ist das für ein Gefühl? Der Extra-Tipp hat ihn gefragt.

**Herr Prof. Müller-Leisse, im Mai haben Sie an Prof. Ringelstein übergeben – wie schwer fällt das?**

Nach mehr als 23 Jahren als Chef der Klinik sehr schwer. – Ich bin schon ein wenig stolz auf meine Abteilung, was wir gemeinsam erreicht haben.

**An welche Ereignisse erinnern Sie sich besonders gern?**

An die Feiern mit meiner Abteilung und an die Brauch- tumsabende, bei denen die Chefärzte nolens volens einen karnevalistischen Auftritt hatten



Prof. Christoph Müller-Leisse, Chef- arzt a. D. der Klinik für Radiologie & Neuroradiologie. Foto: Kliniken Maria Hilf

**Worauf sind Sie stolz?**

Auf die Anerkennung und den Zusammenhalt in der Abteilung, das angenehme Arbeitsklima, die MTRA-Schule, die ich mit ins Leben gerufen habe, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, auf die Ausstattung der Abteilung mit Großgeräten, für die ich zum Teil habe kämpfen müssen, und darauf, dass ich gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch schwere Zeiten gemeistert habe. Last not least bin ich stolz darauf, dass ich meinem Nachfolger, Herrn Prof. Dr. A. Ringelstein, eine starke, perfekt ausgestattete Radiologie übergeben kann.

**Was werden Sie vermissen?**

Die Wertschätzung meiner Person innerhalb des Hauses, die enorme Hilfsbereitschaft unter den Kollegen und die Unterstützung durch das nicht medizinische Personal

**Werden Sie denn mal wieder reinschauen?**

Ich befürchte, dass ich das „Guten Morgen, Chef“ meiner Sekretärin – eigentlich ist das

meine zweite Ehefrau – oder „Herr Professor, können Sie mal bitte in die Angio kommen?“ schon bald vermissen werde. Also „ja“, ich werde wieder reinschauen, weil mir die Truppe ans Herz gewachsen ist – und „ja“, um den Schülerinnen und Schülern der MTRA-Schule weiter Unterricht zu geben.

**Sie gehen mitten in der Corona-Krise, was ist das für ein Gefühl?**

Dank eines ausgesprochen guten Managements unserer Geschäftsführung und einer schlagkräftigen „Task Force“ war die Lage zu keiner Zeit bedenklich und immer im Griff – es ist ein gutes Gefühl, dass man in einer solchen Klinik arbeiten kann. Dass ich mich aufgrund der Beschränkungen nicht feierlich von allen verabschieden und „danke“ sagen kann, berührt mich.

**Inwiefern hat sich das Virus in den letzten Wochen auf Ihren Bereich ausgewirkt?**

Die Radiologie spielt in der Diagnostik eine wichtige Rolle, da die Lunge im Mittelpunkt der Erkrankung steht und es Fälle gibt, in denen einzig die Computertomographie die Diagnose zeigt, auch wenn die Laborwerte dagegen sprechen.

**Ein Blick nach vorne: Worauf freuen Sie sich?**

Geplant habe ich nichts, ich freue mich auf den Gewinn an Freizeit und darauf, dass ich etwas mehr „Herr meiner Zeit“ bin. Es ist ein gutes Gefühl, dass man nicht mehr so in der Verantwortung steht und sich um alles kümmern muss und mal loslassen kann.